

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortverfehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einspaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Beitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Nr. 30.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Samstag, den 5. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Wochen-Rundschau.

Schiffahrtsabgaben und Redarkanalisation.

In der Angelegenheit der Schiffahrtsabgaben und der Redarkanalisation ist in der letzten Woche im Bundesrat Klarheit geschaffen worden. Es hat sich gezeigt, daß die verfassungsmäßige Mehrheit für die Erhebung mäßiger Schiffahrtsabgaben vorhanden ist und daß in die weitere Erörterung des Entwurfs eingetreten werden soll. In Baden setzte man zuletzt noch einige Hoffnung auf die schon einberufene Zusammenkunft badischer und württembergischer Abgeordneter. Sie hat am letzten Samstag in Stuttgart stattgefunden und war von 47 Abgeordneten besucht, 27 württ. und 20 badische, durchweg nationalliberale, demokratische und sozialdemokratische. Zentrum und Konservative hatten sich nicht beteiligt, da sie mit der Einführung von Schiffahrtsabgaben einverstanden sind. Auch zwei Mitglieder der württ. Ersten Kammer, Geh. Hofrat v. Jost und Kommerzienrat Reichler, waren anwesend. Den Vorsitz führte Landtagsabgeordneter Oberbürgermeister v. Gauß. Die Erörterung dauerte drei Stunden und war sehr lebhaft. Praktisch ist aber nicht viel dabei herausgekommen. Die Badener erkannten an, daß Württemberg den Redarkanal haben und daß Baden ihm dabei behilflich sein müsse. Sie meinten, das Angebot Badens sei einer sachlichen Prüfung wert, und sie hofften, daß die württembergische Regierung doch noch ihre Haltung ändern und mindestens im Bundesrate für eine Vertagung der Entscheidung eintreten werde. In diesem Sinne sollten die württembergischen Abgeordneten auf die Regierung einwirken. Von württ. Seite wurde ebenso wie von badischer die Notwendigkeit einer freundschaftlichen Verständigung mit Baden betont, aber nur die Sozialdemokraten gingen soweit, von der württ. Regierung eine Aenderung ihrer Haltung zu fordern. Von der Volkspartei wurde, wenngleich sie die Haltung der Regierung als durch die Verhältnisse geboten anerkannte, immerhin der Meinung Ausdruck gegeben, daß man Baden eine sachliche und eingehende Prüfung seiner Vorschläge schuldig sei und daß man eine Vertagung unterstützen könne. Von der Deutschen Partei wurde dagegen gerade heraus der Standpunkt vertreten, daß an der Haltung Württembergs nichts mehr zu ändern sei und daß der preussische Vorschlag Württemberg mehr biete, als Baden bieten wolle und könne. Im übrigen hätte Baden sein Entgegenkommen nicht erst jetzt, sondern viel früher zeigen müssen. Allseitig war man in dessen einig darin, daß Baden und Württemberg künftig zusammenwirken sollten und daß eine gegenseitige Aussprache auch in anderen Fragen wertvoll sein könne. Schließlich faßte man eine Resolution, die besagt: Die Konferenz badischer und württ. Abgeordneter stellt als übereinstimmende Meinung fest, daß eine Kanalisation des Neckars eine notwendige, nicht aufschiebbare wirtschaftliche Maßregel und daß ein Zusammenwirken der Regierungen von Württemberg und Baden zu diesem Zwecke geboten ist. Diese farblose Entschlebung kann natürlich nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Konferenz in der Angelegenheit der Schiffahrtsabgaben ohne Ergebnis geblieben ist, oder richtiger ausgedrückt: nicht das von den Badenern erwartete Ergebnis gehabt

hat. Wenn aber Württemberg die Schiffahrtsabgaben annimmt, so schließt das keineswegs aus, daß es nicht noch in manchen Dingen mit Baden Hand in Hand gehen kann. Dazu wird noch Gelegenheit genug sein.

Württ. Bodenreformer.

Am Sonntag hat in Stuttgart die Landesversammlung der württembergischen Bodenreformer stattgefunden. Der Landesverband erfreut sich einer stetigen Zunahme, da die bodenreformerischen Ideen Fortschritte machen. Verhandelt wurde hauptsächlich über die Frage der Wertzuwachssteuer. Zuletzt sprach Schultheiß Feeser-Truchtesingen über Bodenreform und Gemeindepolitik in Württemberg. Er trat für den obligatorischen Charakter der Wertzuwachssteuer ein.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag hat in dieser Woche den Militäretat ausgiebig beraten. Es ist ein Jahr wie das andere, nur daß mitunter neue „Fälle“ vorliegen. So gab es diesmal eingehende Erörterungen über das Eingreifen des Militärs beim Streik im Mansfelder Bergrevier. Auch die Bonner Vorussenaffäre, die Mißhandlung des Einjährigen-Unteroffiziers Peitl durch Einjährige von dem feudalen Korps, dem der Kaiser als alter Herr angehört, das sich aber in der letzten Zeit dieser hohen Ehre nicht entsprechend aufgeführt hat. Im übrigen wurde wieder über die Mängel der Militärgerichtsbarkeit, über Soldatenmißhandlungen, über Paradebrill und kostspielige Schaustellungen, über den Mangel an Sparsamkeit, über die Birtsamkeit des Militärabnetts und dessen unkonstitutionelle Stellung, über die Bevorzugung des Adels und über die adligen Regimente gellagt, und noch über verschiedenes andere. Der neue Kriegsminister v. Heeringen gab sich alle Mühe in seiner geraden herabhaften Art den Ausstellungen zu begegnen. Er stellte namentlich in Abrede, daß eine Bevorzugung des Adels stattfinde und erklärte die Tatsache, daß eben viele Regimente ausschließlich oder fast ausschließlich adlige Offiziere haben, damit, daß die Offizierskorps gewissermaßen eine Familie bilden und daß die Väter ihre Söhne mit Vorliebe bei dem Regiment eintreten lassen, dem sie selbst angehört haben. Strichhaltig ist das freilich nicht. Zuletzt gab es dann am Samstag noch einen Riesenkandal, wie man ihn im deutschen Reichstage — gottlob — selten erlebt hat. Den Anlaß bot der konservative Abgeordnete v. Oldenburg-Januschau, ein Draufgänger erster Sorte. Er ist ein alter Garde-du-Corps-Offizier und betätigt sich als konservativ-agrarischer Politiker in einer Draufgängermanier, wobei er es liebt, die Linke, namentlich die Sozialdemokratie herauszufordern und die Konservativen als die treuen Schützer des bedrohten Thrones hinzustellen. Am Samstag hielt er eine Pauke gegen die Bemängelungen der Armee, von der er nur beklagte, daß so manche altpreussische Einrichtung fallen gelassen wurde. Er erinnerte in seiner derbwichtigen, diesmal aber grob taktlosen und kränkenden Weise die „deutschen Bundesbrüder“ aus Süddeutschland unter Hinweis auf das Jahr 1866 und die Reichsarmee, die bei Kospach vor den Soldaten des Alten Fritz daronlief, daran, was Süddeutschland von Preußen gelernt habe. Aber es

lam noch besser. Er pries die königlich preussische Junkertreue und die altpreussische Disziplin und rief dann aus: Der König von Preußen muß jeden Augenblick imstande sein, zu einem Leutnant zu sagen: Nehmen Sie zehn Mann und schließen Sie den Reichstag! Da brach ein fürchterlicher Lärm im Hause los, allerhand Rufe schwirrten hin und her. Die Sache wurde noch schlimmer, als der Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe auf Zurufe aus dem Hause erklärte, er habe die Aeußerung lediglich so aufgefaßt, daß damit ein Beispiel gegeben werden sollte, wie weit die preussische Militärdisziplin gehen müsse. Auch Abg. v. Oldenburg verfuhrte, was eigentlich nicht eben mutig war, eine derartige Auslegung, im übrigen aber erklärte er, es sei ihm „wurscht“, was die Linke von ihm halte. Von Seiten der Freisinnigen, der Sozialdemokraten und der Nationalliberalen wurde gegen die Aeußerung Oldenburgs als eine Beleidigung des Reichstags und eine Beleidigung des Kaisers Einspruch erhoben, und selbst das Zentrum sah sich veranlaßt, seine Mißbilligung auszusprechen. Außerdem aber wurde gegen das Verhalten des Präsidenten Prinz Hohenlohe Protest erhoben. Es ging dabei wieder stürmisch her. Rufe „Runter vom Präsidentensitz!“ wurden von der Sozialdemokratie laut, Prinz Hohenlohe wehrte sich mit Ordnungsrufen. Auch der Abg. Ledebour wurde davon ereilt, und erhob deswegen beim Hause Protest, sodaß die Angelegenheit geschäftsordnungsmäßig auf eine der nächsten Tagesordnungen gesetzt werden mußte. Kurzum: ein heilloses Fall. Das Verhalten des Prinzen Hohenlohe wurde vielfach kritisiert, aber auch auf der Linken zeigte man sich doch geneigt, ihm mildernde Umstände zuzubilligen und eine Präsidentenkrisis zu vermeiden. So ist denn auch am Dienstag der Protest Ledebours gegen den Ordnungsruf vom Reichstage ohne Debatte einfach abgelehnt worden. Anders aber liegt es bei dem Abg. v. Oldenburg. Es ist gar kein Zweifel, daß er sich einer schweren Beleidigung des Reichstags schuldig gemacht hat, und das Schlimme ist, daß seine Aeußerung nicht etwa nur ein verunglückter Witz ist, sondern eben aus Anschauungen herausgewachsen ist, die man in den Kreisen der preuß. Konservativen hat. Dafür ist auch der Beifall, der von dieser Seite dem Draufgänger Oldenburg gespendet wurde, sehr bezeichnend. Man spielt in gewissen Kreisen gern mit dem Gedanken, daß man den Reichstag auseinanderjagen könne. Und da muß man sagen, es hieße den Kaiser beleidigen, wollte man annehmen, daß er jemals etwas derartiges denken könne. Denn der Reichstag ruht auf der Verfassung, genau so, wie das Kaiserthum; beide sind, wie ein verstorbenen Politiker gesagt hat, an einem Tage geboren. Außerdem aber hat der König von Preußen dem Reichstage gegenüber keinerlei Machtbefugnis. Der Reichstag kann vom Kaiser, dem Bundespräsidenten, aufgelöst werden, aber wohlgeachtet: nur auf Grund eines Beschlusses der verbündeten Regierungen. Aus dieser einfachen Tatsache ergibt sich die Qualität der Oldenburgschen Aeußerung von selbst. Sie wird weithin böses Blut machen, und den Konservativen so leicht nicht vergessen werden. — Nach dem Militärretat ist der Reichstag an koloniale Angelegenheiten gegangen und auch dabei hat es eine bemerkenswerte Episode gegeben. Die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika hatte, da ihren Wünschen nicht ge-



nügend Rechnung getragen worden war, in der Presse die Rechtsgültigkeit eines im Jahre 1908 mit ihr geschlossenen Vorvertrages in Frage stellen lassen. Darüber erhob sich im Reichstage von rechts bis links ein Sturm der Entrüstung. Man nannte das einen Skandal und forderte, daß das Reich mit allen Mitteln vorgehe. Kolonialsekretär Dernburg pflichtete dem bei und versicherte, es fehle nicht an wirksamen Mitteln gegen die Gesellschaft. Der Gesellschaft ist es eben jetzt, wo in Südwestafrika der Diamantenregen aufgetreten ist, unangenehm, sich in ihren Ansprüchen auf ein erträgliches Maß beschränken lassen zu sollen. An der Berliner Börse sind ihre Aktien an einem Tage um 100 Prozent gefallen, was entschieden keine Kleinigkeit ist. Der viel angefochtene und tatsächlich grundschlechte deutsch-portugiesische Handelsvertrag wurde am Dienstag doch noch angenommen, weil man einen Zollkrieg vermeiden wollte.

Kaisergeburtstags-Reden.

In Karlsruhe hat sich neulich bei dem von der Bürgererschaft veranstalteten Kaisergeburtstags-Fest ein Zwischenfall ereignet. Der Stadtverordnete Kammerstenograph Jrey, der einen Trinkspruch auf den Großherzog auszubringen hatte, spielte auf die schwebende Frage der Schiffahrtsabgaben an und sprach von der Sorge, weil mächtigere, größere deutsche Bundesstaaten auf den eigenen Vorteil bedacht seien. Dadurch fühlte sich der anwesende preussische Gesandte v. Eifendecher „peinlich berührt“ und er verließ nach Beendigung der Rede die Tafel. Unter dessen ist die Sache „beigelegt“ worden; man hat dem Gesandten erklärt, daß eine derartige Wirkung nicht beabsichtigt und nicht vorausgesehen war. In den mancherlei Preisäußerungen, die sich an den Zwischenfall geknüpft haben, wird allerdings stark die Meinung vertreten, daß der Gesandte gar keinen Anlaß hatte, sich peinlich berührt zu fühlen, und daß es angebracht gewesen wäre, wenn er darauf verzichtet hätte. — Auch sonst haben einige Reden zum Kaisergeburtstag Staub aufgewirbelt. Da hat z. B. der braunschweigische Staatsminister v. Otto rund herausgesagt, er bedauere den Ausgang der Verhandlungen über die Finanzreform; aber man habe sich damit abfinden müssen, denn die Regierung eines bankrotten Staates — und auf dem Wege zum Bankrott sei mindestens das Deutsche Reich gewesen — sei wehrlos gegenüber den Parteiströmungen im Volke und in der Volksvertretung. Die Presse des neuen Blocks ist über diese Äußerungen arg aufgebracht. Der frühere Kriegsminister v. Einem, der jetzt kommandierender General des 7. Armeekorps ist, hat in seiner Kaiserrede auch einen Exkurs auf das politische Gebiet gemacht und über die Reichsfinanzreform und die Defizitwirtschaft gesprochen. Ihm wird vorgehalten, daß Militärs nicht politisieren sollen. Endlich ist noch eine Rede des deutschen Botschafters in London gesprochen, der sehr energische Töne anschlug in der Abwehr der Hege gegen Deutschland und der Verdächtigungen wegen des Ausbaues der deutschen Flotte. Er betonte, das Meer sei frei und niemanden gehöre es allein. Es tut wohl, von einem deutschen Diplomaten eine solche Sprache zu vernahmen.

Die Wahlen in England.

In England sind die Wahlen nun so gut wie beendet. Das Ergebnis ist, daß die Liberalen mit der Arbeiterpartei zusammen eine Mehrheit über die Unionisten von 40 Sitzen haben, und wenn die Iren dazu gerechnet werden, sind es rund 120. Das ist zu wenig zum Sterben, aber knapp genug zum Leben. Immerhin können die Liberalen einweilen weiterregieren. Es wird sich indessen fragen, ob sie den Kampf gegen das Oberhaus unter diesen Umständen in der angelegentlichsten Weise durchführen können. Sie werden jedenfalls ein paar Pflöcke zurücksteden müssen. Auf der anderen Seite ist es freilich den Unionisten auch nicht gelungen, das Ziel ihrer Hoffnungen und Wünsche zu erreichen. Der große und beispiellos heftige Wahlkampf ist unentschieden geblieben. Die Entscheidung bleibt der Zukunft vorbehalten, und wie nahe und wie fern sie ist, steht dahin.

Wieder ein sozialdemokratischer Wahlsieg.

Bei der Reichstagswahlwahl im Wahlkreis Eichenach haben die Sozialdemokraten das Mandat im ersten Wahlgange mit einer Mehrheit von etwa über hundert Stimmen erobert. Gegen die letzte Wahl haben sie rund 2500 Stimmen gewonnen, und fast ebensoviel haben die antisemitischen Deutschnationalen, die das Mandat bisher besaßen, verloren. Die vereinigten Liberalen haben nur rund 150 Stimmen eingebüßt. Es ist also ein großer Sieg der Sozialdemokratie, der Hand in Hand geht mit einem förmlichen Zusammenbruch der Deutschnationalen.

Das hat die „Triolen“-Geschichte des bisherigen Vertreters Schad und die Finanzreform gemacht. Wenn die Regierungen sich vergegenwärtigen, wie die Sozialdemokratie bei den Reichswahlen Erfolg an Erfolg reiht, so muß ihnen unheimlich werden, namentlich wenn sie an die allgemeinen Neuwahlen im Jahre 1911 oder 1912 denken.

Landesnachrichten.

Freudenstadt, 4. Febr. Eine zweite demokratische Landtagskandidatur kündigt ein Blatt an, indem es berichtet, Gemeinderat Resten sei von Wählern aller Berufsstände veranlaßt worden, die Kandidatur als Landtagsabgeordneter im Bezirk Freudenstadt anzunehmen. Resten habe aber bis jetzt noch keine Erklärung darüber abgegeben. Auch bei der letzten Landtagswahl im Bezirk Freudenstadt fanden sich zwei vollsparteiliche Kandidaten gegenüber. (Es ist kaum anzunehmen, daß tatsächlich Resten noch als zweiter Kandidat der Volkspartei auftritt bzw. aufgestellt wird.)

Tübingen, 4. Febr. Bei der gestrigen Vorlesung in der chirurgischen Klinik gab es eine peinliche Szene. Als die Zöglinge des Missionsinstituts in den Saal eintraten, um an der Vorlesung teilzunehmen, verließen sämtliche Kliniker den Hörsaal bis auf den Vorsitzenden der Ministervereinigung, der sich zu Staatsrat Professor Dr. von Bruns begab und ihm mitteilte, sie würden die Klinik nicht besuchen, so lange die Missionszöglinge, die keine richtigen Mediziner seien, an der Vorlesung teilnehmen.

Laitdorf, 4. Febr. Vorgestern vormittag konnte man in der Nähe des Orts eine große schwarze Wolke beobachten, die aus Staren, die nach Norden zogen, bestand.

Stuttgart, 4. Febr. Das Herabfallen eines Reiseflossers in einem Eisenbahnzug, das, wie jüngst gemeldet, einem Reisenden eine schwere Gehirnerschütterung beibrachte, ist, wie die W. Z. meldet, darauf zurückzuführen, daß der betreffende Zug, nämlich der Vormittags-D-Zug nach Kottweil, auf der Fahrt zum Westbahnhof durch einen Anprall der Schiebmaschine eine starke Erschütterung erlitt, so daß alle Reisenden entsetzt aufsprangen, da sie glaubten, eine Katastrophe habe sich ereignet. Bei dieser Gelegenheit ist nun auch der Unfall mit dem Koffer passiert. Es ist aber noch einem Reisenden ein Unfall zugestoßen. Einer wurde nämlich am Knie ziemlich stark verletzt; andere wurden von den Sitzplätzen herabgeschleudert, ohne Schaden zu nehmen. Von den Mitreisenden wurde auch darüber Klage geführt, daß das Zugpersonal erst nach einigen Drängen sich bereit erklärt habe, den Zug auf dem Westbahnhof anhalten zu lassen, um den verunglückten Reisenden abzuführen.

Stuttgart, 4. Febr. (Strafkammer.) Der Wehrreißende Karl Gehwein war beschuldigt, innerhalb sechs Jahren zum Nachteil einer Eßlinger Firma 24 000 Mark, die er bei Kunden eingezogen hatte, unterschlagen zu haben. Der Angeklagte machte geltend, er sei durch unzulängliches Einkommen zu den Unterschlagungen veranlaßt worden. Er habe mit seinen Speisen nicht auskommen können, da er viele Wirte habe besuchen müssen. Er durfte täglich 4,50 bis 4,80 Mark Speisen verbrauchen. Die Strafkammer erkannte gegen ihn auf 1 Jahr sechs Monate Gefängnis, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.

Ludwigsburg, 4. Febr. Seit Montag ist der Dragoner Mikole bei der 5. Schwadron abgängig. Seinen Dienstanzug fand man vorgestern in den Wöhrwiesen (Markung Asperg); er war zusammengeknüllt und, mit Steinen beschwert, in den dort durchfließenden Bach gelegt.

Berlin, 4. Febr. Dem Reichstag ist der vom Bundesrat beschlossene Entwurf eines Gesetzes über den Abfah von Kalisalzen mit Begründung zugegangen.

Berlin, 4. Febr. Im Befinden des Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg hält die Besserung an. Die Ärzte haben begründete Hoffnungen, den Patienten am Leben zu erhalten, wenn keine neuen Komplikationen eintreten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Febr. Zur Erörterung stand heute der Etat des Reichstags. Es wurde zunächst über die eingebrachten Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung und über den Antrag auf freie Eisenbahnfahrt für die Abgeordneten während der ganzen Legislaturperiode debattiert, sämtliche Anträge der Geschäftsordnungskommission überwiesen und der Etat des Reichstags genehmigt. Der deutsch-portugiesische Handelsvertrag wurde darauf nach kurzer Debatte in dritter Lesung mit knapper Mehrheit definitiv angenommen. Es folgte die Beratung der Reichseinnahmen und Ausgaben für 1908. Am Samstag Tagesordnung: Handelsvertrag mit Amerika.

Die preussische Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 4. Febr. Die Umrisse der preussischen Wahlrechtsvorlage werden jetzt halbamtlich bekannt. Heute abend wird die „Nordd. Allg. Ztg.“ sie veröffentlicht. Es bestätigt sich, daß der bisherige Modus der Abstimmung, also in öffentlicher Versammlung zu Protokoll, beibehalten wird. Als Basis der Wahlausübung wird, wie bisher, die Abstufung nach drei Klassen aufrecht erhalten. Die Mißstände, die sich nach der Wahlrechtsstatistik aus der bisherigen Abgrenzung der drei Klassen lediglich nach den Steuerleistungen ergeben haben, sollen in der Weise bekämpft werden, daß zunächst Steuerzahlungen über 5000 Mark bei der Massenbildung keine Berücksichtigung finden. Die Abgrenzung nach Steuerbeiträgen soll außerdem durchbrochen werden durch eine Verteilung bestimmter Wählergruppen, welche ihrer Steuerzahlung nach der dritten Klasse angehören müßten, auf die erste und zweite Klasse. Wähler mit akademischer Bildung und Reserveoffiziere in Heer und Marine, bestimmte Ehrenbeamte aus der Kommunalverwaltung sollen der zweiten bzw. ersten Abteilung zugewiesen werden. Bei manchen Gruppen wird, wie verlautet, das Aufsteigen in höhere Klassen davon abhängig gemacht, daß ein Jahrzehnt vergangen sein muß nach Hervortreten ihres Anspruches auf eine Bevorzugung im Wahlrecht. Die Zugehörigkeit zur zweiten Abteilung wird bei den gehobenen Wählern durch eine Steuerleistung von einem mittleren Einkommen bedingt. Hier wird außerdem der Bildungsnachweis in Höhe des Einjährig-Freiwilligen-Examens gefordert werden. Vielsach ist die Meinung verbreitet, daß der Übergang zur direkten Wahl mit der bisherigen Klasseneinteilung unvereinbar sei. Tatsächlich jedoch wird die Wahl in den bisherigen Stimmbezirken trotz der Dreiteilung einheitlich sein. Das Wahlergebnis wird dadurch gefunden, daß die im ganzen Bezirk für einen Kandidaten abgegebenen Stimmen getrennt nach Abteilungen zusammengezählt werden. Die prozentuale Beteiligung in Verbindung mit der Stimmenzahl des Kandidaten wird alsdann unter Zusammenrechnung aller Abteilungsstimmen für das Ergebnis maßgebend sein.

Das deutsch-amerikanische Handelsabkommen.

Newyork, 4. Febr. Die Bekanntmachung des Staatsdepartements über die Vereinbarung mit Deutschland über die gegenseitige Gewährung der Minimaltarife ist im herzlichsten Tone gehalten und hebt Deutschlands Wohlwollen und die Bedeutung des deutschen Handels hervor. Das Staatsdepartement erklärt, die Vereinbarung werde beide Teile befriedigen und die Lösung sei lediglich der freundschaftlichen Gesinnung der deutschen Regierung zu danken. Die Fleisch- und Schlachtviehfrage sei bis auf weiteres verschoben.

Ausländisches.

Rom, 4. Februar. Mehrere italienische Kriegsschiffe haben den Befehl erhalten, sich bereit zu halten, nach dem Orient abzufahren. Man glaubt, daß dieser Befehl der Vorläufer einer Truppenlandung auf Kreta sein soll.

Paris, 4. Febr. Der Temps verzeichnet unter den ersten der gestern bekanntgegebenen Spenden für die Hochwasseropfer die Berliner Diskontogesellschaft, die Deutsche Bank und die Dresdener Bank mit je 25 000 Mark.

London, 4. Febr. Die Ursache der Grubenkatastrophe in Las Esperanzas in Mexiko ist heute festgestellt. Ein Mann, der schwer verletzt zu Tage gefördert wurde, erzählte, kurz ehe er seinen Verletzungen erlag: Ein neu angestellter Bergmann, der sich wohl nicht darüber klar war, in welche Gefahr er sich und seine Kameraden brachte, hatte Tabak und Streichhölzer hineingeschmuggelt und zündete sich unter Tags eine Zigarette an. Im selben Augenblick geschah die Explosion, die alle zerschmetterte.

Newyork, 4. Febr. Nach hierhergelangten Meldungen sind bei Boaco (Nikaragua) 300 Aufständische gefangen genommen worden. Das Gesecht, das gestern stattfand, dauerte zwei Stunden.

Haftung des Hausbesizers dem Personal gegenüber.

Nachdruck verboten.

(cr.) Eine prinzipielle Entscheidung, die für Haus- und Grundbesizer von Bedeutung ist, wurde kürzlich von dem Reichsgericht gefällt. Der Sachverhalt war folgender: Auf dem Dache eines Gutshauses waren Maurer mit dem Ausbessern des Schornsteins beschäftigt. Als nun die Wirtschaftsmamsell aus der Küche des Wirtschaftsgebäudes, wie gewöhnlich, nach dem für das Personal bestimmten Aborte gehen wollte, wurde sie von einem mit Steinschutt gefüllten Sack, der vom Dache herabfiel, getroffen und schwer verletzt.

Die Wirtschaftsmamsell klagte nun auf lebenslängliche Rente, als Ersatz der durch den Unfall verloren gegangenen Erwerbsfähigkeit. Sowohl Landgericht als auch Oberlandesgericht haben den Klageanspruch der Verunglückten dem Grunde nach für gerechtfertigt erkannt. Auch die Revision wurde vom höchsten Gericht verworfen.

Das Reichsgericht sagt, daß der Zugang nach dem Abort zu denjenigen Räumen gerechnet werden muß, die der Dienstherr seinem Dienstpersonal gegenüber so zu unterhalten hat, daß es gegen Gefahren für Leben und Gesundheit nach Möglichkeit geschützt ist. Zur Unterhaltung eines Weges in diesem Sinne gehört auch die Sicherung gegen Gefahren, die durch herabfallende Sachen drohen. In der Regel werden solche Sicherungen durch Aufstellen von Warnungstafeln bewirkt. Diese Warnungstafeln müssen aber so beschaffen sein und aufgestellt werden, daß die ganze gefährdete Strecke erkennbar gemacht wird. Insbesondere muß der Anfang und das Ende des gefährdeten Teils an der

Front des Gebäudes, den der Vorübergehende meiden soll, ausreichend gekennzeichnet werden. In der Mitte des Gebäudes aufgestellte Tafeln können nicht dazu dienen, die ganze Front des Hauses als nicht passierbar zu bezeichnen.

Das Reichsgericht betont, daß das Berufungsgericht mit Recht in dem Verhalten der Gutsherrschaft eine Fahrlässigkeit erblickt hat und daß letztere infolgedessen nach § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches zum Ersatz des aus dem Unfall entstandenen Schadens verpflichtet ist. Nach § 618 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat nämlich der Dienstherr Räume, Vorrichtungen oder Gerätschaften, die er zur Verrichtung der Dienste zu beschaffen hat, so zu unterhalten, bezw. einzurichten, daß der Angestellte gegen Gefahren für Leben und Gesundheit soweit geschützt ist, als die Natur der Dienstleistung es gestattet. In vorliegendem Falle ist dies nicht geschehen. Die Gutsherrschaft mußte sofort dafür Sorge tragen, daß die erforderlichen Warnungstafeln weit genug von der Front des Gebäudes aufgestellt werden. Der Gutsherr mußte bei gehöriger Aufmerksamkeit und Ueberlegung erkennen, daß von dem Dache herabfallende Sachen eine bedeutend seitlich abweichende Richtung annehmen können und daß, wie schon allgemein bekannt, nicht nur der unter der Arbeitsstelle liegende Raum gefährdet ist.

Die Bauherren werden vorsichtiger Weise für die Folge dem Anbringen von Warnungstafeln ganz besondere Aufmerksamkeit schenken, wenn Reparaturen vorzunehmen sind.

Fortwährend

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ entgegengenommen.

§ Wer zuletzt lacht. Ein Vorfall, der von drei pfliffigen Bauern und einem noch pfliffigeren Richter handelt, spielte kürzlich vor einem Antwerpener Gericht. Drei Bauern aus der Provinz Antwerpen, so berichtet die Arbeiterzeitung, beschlossen einen Ausflug nach der Hauptstadt. Vor dem Bahnhof-Schalter benahmten sie sich etwas auffällig und der Beamte stellte sie darob zur Rede, was die Bauern mit einem tierischen Scheul aufnahmen. Als der Beamte ihnen darauf sagte, sie gehörten in eine Menagerie, erwiderten sie: „Nun gut, dann geben Sie uns Billets fürs Hunde-Rupee!“ Der humorvolle Beamte ließ sich das nicht zweimal sagen — und die Bauern reisten mit Billets fürs Hunde-Rupee. . . . Aber im Antwerpener Bahnhof hatte man kein Verständnis für den Spaß, und ehe sich die Bauern in die Stadt amüßeren gingen mußten sie ihr Rationale abgeben. In der Folge erhielten sie dann eine Vorladung vor Gericht. Der Richter nahm die Sache scheinbar von der humoristischen Seite und sprach die Angeklagten nach ihrer Heiterkeit erregenden Verteidigung frei. Aber als die Bauern den Saal verlassen wollten, rief sie der Richter zurück und stellte folgende Frage an sie: „Haben Sie aber wenigstens, da Sie mit Hundebillets reisten, einen Maulkorb umgehakt?“ Als die Leute das verneinen mußten, erhob sich der Richter und sagte: „Da muß ich zu meinem Bedauern jeden einzelnen von Ihnen zu sechs Francs Strafe wegen Uebertretung der Vorschrift über den Maulkorb-Zwang verurteilen.“ Der Zeitungsbericht meldet nicht, ob die drei Bettlern vom Lande die Strafe angenommen oder ob sie rekurrirt haben.

Die Bewegung. Arzt (zu einem Patienten, der an Rheumatismus leidet): „Bewegen Sie denn auch die Arme fleißig?“ Patient: „Ich bitte Sie: jeden Tag dreißig mal in vier Stunden Stat!“

Konfuzje.

Wilhelm Widmann, Hirschwirt und Fahrradhändler in Gärtringen. — Gottlieb Jetter, Fahrradhändler in Ulm.

Verantwortlicher Redakteur: E. Paul, Altensteig.

Straßensperre.

Die im Etter Altensteig, im Zuge der Staatsstraße Nr. 99, Stuttgart-Freudenstadt, gelegenen beiden sog **Mühlkanalbrücken** beim Anwesen der Gebrüder Theurer, Sägewerk, werden im Laufe des Frühjahrs 1910 umgebaut werden.

Der Verkehr soll durch Erstellung der Brücken in 2 Hälften so gut als möglich aufrecht erhalten werden, jedoch wird es sich voraussichtlich nicht umgehen lassen, daß die Brücken zeitweise für den **schweren Lastverkehr** gesperrt werden.

Die Interessenten werden jetzt schon hierauf aufmerksam gemacht; der Beginn der Arbeiten bezw. der etwaigen Sperre wird später bekannt gegeben.

Calw 3. Februar 1910 Nagold

N. Straßenbauinspektion N. Oberamt
Reg.-Baumstr. Bäumler A. S. Kommerzell.

Berned.



Ein Wohnhaus

mit oder ohne Schener und Stall, Keller, Baum- und Gemüsegarten in der unteren Stadt neben Philipp Wurster, Bäder, ist sogleich oder später zu vermieten. Auskunft erteilt

Philipp Wurster.

Nagold.

Wir empfehlen unseren selbstgekelterten, garantiert reinen



Italiener Wein von Cerignola u. von Bari.

Beide Weine sind von hervorragender Qualität, mild und kräftig und eignen sich sowohl als Trinkwein, speziell aber zum

Verschnitt für den bevorstehenden Ablass.

Preise sehr billig. Proben stehen gerne zu Dienst.

Paul Schmid Knodel & Köhle

Holzhauser-Werkzeuge



Äxte und Beile in vielen Größen
Schrotägte, Scheiden
Schindelmesser
ächte Wolf

Näpfeleisen
Reishappan
Handbeile mit Stiel
Wagnerbeile

Waldsägen in großer Auswahl
Feilen aller Art
Zahnrichter
Sägenetzangen

alles von hervorragender Qualität mit weitgehendster Garantie zu haben bei

Karl Henssler senior, Inh. Heinrich Henssler, Altensteig.

Altensteig.

Eine Wohnung

von 2-3 Zimmern, Küche, Keller, Holzplatz hat bis 1. März oder später, eine

kleinere Wohnung

bis 1. April oder später zu vermieten.
Fran Pfeifle zur Blume.

Altensteig.

Laschenlampen und Ersatzteile, sowie **Nachtlichte** (Wachschwimmer) empfiehlt

Fr. Henssler, Flaschnerstr.

Altensteig.

Leinmehl

frisch eingetroffen, garantiert rein und über 43% Fett und Protein empfiehlt zum billigsten Tagespreis

J. Wurster.

Bankeommandite Horb

Carl Weil & Co.

Horb a. N.

Bildechingerstrasse 388 (Hotel Krone.)

Telefon No. 78. Post-Check-Conto Stuttgart No. 2267

Giro-Conto bei der Württembg. Notenbank, Stuttgart.

An- u. Verkauf von Wertpapieren zu den billigsten Bedingungen.

Fachmännische Auskunft.

Diskontierung u. Incasso von Wechseln.

Conto-Corrent-Verkehr mit und ohne Credit-Gewährung.

Provisionsfreie Check-Conti mit hoher Zinsvergütung.

Auszahlungen nach Amerika und allen überseeischen Plätzen.

Controlle von verlosbaren Wertpapieren und Einlösung derselben, sowie von fremden Goldsorten, Dividendenscheinen und Coupons stets mehrere Wochen vor Verfall.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots. Kostenfreie Vermietung von Safes unter Selbstverschluss der Mieter.

Altensteig.
Krieger- Verein.
Generalversammlung
Sonntag, den 6. Februar von 3 Uhr ab
 bei Albert Luz.

Tages-Ordnung.
 Wahlen.
 Rechenschaftsbericht.
Der Ausschuss.

Altensteig.
Dankfagung.

 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels
Friedrich
 für die zahlreiche Leichenbegleitung, sowie den Trägern sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus, im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Jakob Walz
 Putzmacher mit Frau.

Liegender Löwen-Tabak Einhorn-Tabak
 ist nur dann echter Böniger-Tabak, wenn das Paket die Unterschrift trägt:
Arnold Böniger in Duisburg
 am Rhein.

Sternwoll-Sportkleidung
 aus Schneestern-Wolle
 Interessante Beschäftigung, auch für Ungewöhnliche!
 Jedem Schneestern- und Goldstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.
 Billig, modern und elegant.
 Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen.
 Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
 Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Durchlöcherter Kochgeschirre, auch Glas und Porzellan repariert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten dauerhaft und gebrauchsfähig mit
Almadol.
 Preis per Beutel 35 Pfg.
 Allein zu haben bei
K. Henßler sen., Altensteig.

Refter
 und zurückgeschte Coupons von Herren- und Knaben-Anzugstoffen in allen Längen enorm billig! Verlangen Sie durch Postkarte sof. Reftermuster. Tuchfab. **Lehmann & Ahm, Spremberg, Postfach 59.**

Asthma
Atemnot
 durch die so lästige Bronchialkatarrhe verursacht, sowie qualender Husten, finden schnelle und sichere Linderung durch **Dr. Lindenmeyer's Salzdobonbon.**
 Zugleich ein gutes Magenmittel, garantiert unschädlich. In Schächtelein à M. 1.— in der Apotheke in **Altensteig.**

5500
 not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß
Kaisers Brust-Karamellen
 mit den drei Tannen

Husten
 Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen
 Vater 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaisers Brust-Extrakt
 Flasche 50 Pfg., Dose 100 Pfg.
 Preis für Kinderhalbes, weisse Zucker.
 Heißes zu haben bei:
Fr. Flaig in Altensteig, G. Gutekunst u. Löwen in Vatterbach, G. J. Heintzel in Pflanzgrabenweller.

Gestorbene.
 Mundelsheim: Anna Maria Göz, geb. Schöppler, Schullehrers Wittin, Freudenstadt: August Bilger, Schuhmacher, 39 J.

Altensteig.
 Ein jüngerer
Knecht
 der im Fuhrwerk etwas bewandert ist, findet gegen Jahreslohn sofort oder später Stelle bei
Dieterle zum Stern.

Altensteig.
Oehmd.
 Ca. 60—70 Jtr. gut eingebrachtes **Altkerhund** hat zu verkaufen
 Güterbesorger **Henßler.**

Ein tüchtiger
Zimmergeselle
 sowie ein ordentlicher
Lehrjunge
 kann sofort eintreten.
 Bei wem? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.
frisch eingetroffen:
 zum Kochen, braten und baden:
Palmarine **fftes. Cocosfett** in 5 Kilo Eimer M. 6.50
Vegetaline **weiß Cocosbutter** in 5 Kilo Eimer M. 6.—
Vegetarol **gelb Cocosbutter** in 5 Kilo Eimer M. 6.50
 offen ausgewogen 1 Pfd. 75 Pfg.
 ferner:

Special-Bratenpflanzensfett
 vollständiger Ersatz für Schweine-Schmalz
 in Holzkübel à 15 Kilo M. —.66
 à 30 " " —.65
 Bleicheimer à 15 " " —.65
 à 30 " " —.64
 offen ausgewogen 1 Pfd. —.75
 bei 5 Pfd. —.70

ff. Hamburger Stadt-Schmalz
 in Bo. 10 Pfd. Dosen M. 8.25
 im Anbruch 1 Pfd. —.85 Pfg.
 bei 5 Pfd. —.83 Pfg.
 10 " —.82 Pfg.

Palmin
 bei **Chen. Burghard jr. Fr. Flaig, Conditior.**
Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 6. Februar. Co. Gottesdienst um 1/10 Uhr. Kinder-gottesdienst um die gewöhnliche Stunde. Um 1/2 Uhr Christenlehre mit den Söhnen. Um 3 Uhr Bibelstunde im Saal. Alle Gottesdienste werden von Herrn Pf. Paulus-Ebhausen gehalten, der über die evang. Mission im h. Lande sprechen wird, wofür auch das Opfer bestimmt ist.
 Am Freitag um 10 Uhr Vorbereitungsrede und Beichte für Sonntag. Anmeldung am morgenden Sonntag nach der Christenlehre.

Methodisten-Gemeinde.
Sonntag, 6. Febr. vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, mitt. 12 Uhr Sonntagsschule, nachmittags 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 7 1/2 Uhr Predigt.

Altensteig-Nach.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 8. Februar 1910
 in den Gasthof z. „Sternen“ in Altensteig
 freundlichst einzuladen.
Gottlieb Günthner || **Karoline Sautler**
 Sohn des || Tochter des
 Martin Günthner, Fuhr- || Adam Sautter, Maurer-
 mann's in Altensteig. || meisters in Nach.
Kirchgang um 12 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Egenhausen-Kälberbrunn.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 8. Februar 1910
 in das Gasthaus z. Ochsen in Egenhausen
 freundlichst einzuladen.
Johannes Maß || **Magdalene Haist**
 Sohn des || Tochter des Friedr. Haist
 Andreas Maß, Bauers || Bauers u. Gemeindeflegers
 in Egenhausen. || in Kälberbrunn.
Kirchgang um 1/12 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Walddorf-Wart.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 8. Februar d. J.
 in das Gasthaus z. „Krone“ in Walddorf
 freundlichst einzuladen.
Jakob Häfner || **Maria Stokinger**
 Holzauer, Sohn des || Tochter des
 Heinrich Häfner, Holz- || Gottbold Stokinger, Tagelöhners
 hauer's in Walddorf. || in Wart.
Kirchgang um 12 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.



Wie süß
 sieht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:
Stedenpferd-Pillemilch-Seife
 v. Bergmann u. Co., Baderbeul
 Preis à St. 50 Pf. ferner macht der
Pillemilch-Cream Dada
 rote und spröde Haut in einer Nacht
 weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
Apoth. Schiller, Johs. Kaltenbach.

Fruchtpreise.
Altensteig-Stadt.
 Schranzenzettel vom 2. Febr. 1910
 Neuer Dinkel . . . — 8 60 — —
 Haber — 7 50 — —
 Gerste — 8 50 — —
 Roggen 10 — 9 90 9 80
Wiktualienpreise.
 1 Pfd. Butter 100 Pfg.
 2 Eier 16 Pfg.

Rath. Gottesdienst in Altensteig
Montag, den 7. Februar, vor-
 mittags 1/10 Uhr.

